

Nunningen prüft Nutzung neuer Quelle

Nunningen. ser. Das Wasser, welches bei der Quelle «Stutz» im Gebiet Nebelberg in Nunningen aus dem Boden kommt, soll künftig nicht mehr in den Bach fließen, sondern für die Wasserversorgung genutzt werden. Der Gemeinderat hat sich am Montagabend einstimmig für weitere Abklärungen ausgesprochen. Neben einem geologischen Gutachten müssen insbesondere finanzielle Fragen geklärt werden. Aufgrund des Vorprojektes stehen zwar die Investitionskosten in der Höhe von 400 000 Franken bereits fest, unklar ist hingegen, in welcher Höhe die Gemeinde durch die Nutzung der Quelle Kosten einsparen kann. «Es macht nur Sinn in die Quelle zu investieren und diese zu nutzen, wenn die Gemeinde gleichzeitig bei der Wasserversorgung Kosten einsparen kann», machte der zuständige Gemeinderat Heiner Häner deutlich. Da die Gemeinde Nunningen dem Zweckverband Wasserversorgung Gilgenberg (WVG) angehört, kann sie ihre Kosten aber nur bedingt selber beeinflussen. Lediglich zu einem Drittel wird im Rahmen des Kostenverteilers der effektive Wasserbezug berücksichtigt. Zwei Drittel der Kosten werden auch durch eine allfällige Nutzung der Quelle «Stutz» nicht verändert und müssten von der Gemeinde im bisherigen Rahmen bezahlt werden.

Austritt als Alternative

Für die Nutzung der Quelle spricht deren relativ konstante Fließmenge. Im Vergleich zu anderen Quellen laufe die Quelle «Stutz» konstant, erklärte Gemeindegemeinschafter Reto Stebler und meinte: «Es ist schade, dass eigenes Wasser einfach den Bach runter fließt.» Als Alternative wurde deshalb am Montagabend auch ein möglicher Austritt aus dem Zweckverband Wasserversorgung Gilgenberg aufgeworfen. Mit der Nutzung der Quelle «Stutz» und der Sanierung der Riedenwegquelle sei die Gemeinde unabhängig, wurde argumentiert. Bereits jetzt bezieht die Gemeinde nur rund einen Viertel ihres Wasserbedarfs über den Verband. Ein Austritt aus dem Zweckverband, dem die Gemeinden Meltingen, Himmelried, Zullwil, Fehren und Nunningen angehören, ist aber nur möglich, wenn die Weiterführung des Verbandes durch den Austritt einer Gemeinde nicht gefährdet ist.

Entschieden wurde am Montagabend aber noch nichts. Der Rat war sich einig, dass eine genaue Gegenüberstellung von Aufwand und Nutzen notwendig ist, um über alle weiteren Schritte entscheiden zu können. Es mache wirtschaftlich wenig Sinn, 400 000 Franken in die Quelle zu investieren, wenn dadurch pro Jahr lediglich 2000 Franken eingespart werden könnten, betonte Gemeindepräsident Kuno Gasser. Bereits in rund einem Monat sollen weitere Daten als Grundlage für einen Entscheid vorliegen. Viel Zeit bleibt für die Abklärungen denn auch nicht. Will die Gemeinde bei einer allfälligen Nutzung der Quelle «Stutz» in den Genuss von Subventionen durch die Gebäudeversicherung kommen, so muss sie das Projekt noch in diesem Jahr vorantreiben. Ab dem Jahr 2004 wird die Gebäudeversicherung ihre Subventionssätze stark kürzen, so dass die Gemeinde nur noch die Hälfte der bisherigen Subventionsgelder erhält.

Fehler bereinigt

Über die Nutzung der Quelle «Stutz» wird in Nunningen nicht das erste Mal diskutiert. Bereits vor rund 50 Jahren lag bereits einmal ein entsprechendes Projekt auf dem Tisch. Da mit den damaligen technischen Mitteln das Wasser jedoch nicht ausreichend aufbereitet und so keine trinkbare Wasserqualität erreicht werden konnte, wurde das Projekt nicht realisiert. Das Wasser müsse zwar nach wie vor aufbereitet werden, aufgrund der heutigen Möglichkeiten sei dies jedoch kein Problem, sagte Häner. Mit der Wasserversorgung beschäftigte sich der Rat am Montag nicht nur im Zusammenhang mit der Quelle «Stutz». Nachdem in der Vergangenheit die Kostenabrechnung des WVG zu Unstimmigkeiten geführt hatte, legte Peter Flury, Leiter des Zweckverbands Wasserversorgung Gilgenberg, die entsprechenden Daten offen und versicherte dem Gemeinderat, dass künftig die Messungen wieder funktionierten und es zu keinen Problemen